

bergen. Hervorgehoben seien die Kapitularienhandschrift Clm 19414⁴⁵, der Martin von Troppau aus Aldersbach (Clm 2691) und die Kaiserchronik (Rezension A in Cgm 37, Rezension B in Cgm 5249-70 bzw. 197).

KOTTJE – In mühsamer Kleinarbeit wurde versucht, die mit der Säkularisation zerstreute Bibliothek der Abtei St. Vitus in Mönchengladbach in ihrem Zustand vor der Auflösung zu rekonstruieren. Der in zwei Teilbände gegliederte erste Band stellt 118 noch sicher ermittelbare, 15 der Abtei zugeschriebene und 48 verlorene Handschriften in großzügiger Weise vor; dabei werden auch die neuzeitlichen Handschriften nach dem für mittelalterliche Codices üblichen Schema erfaßt. Über die Datierung der Handschriften vor 1600 informiert eine eigene Zusammenstellung (S. XXXVI f.). Danach haben wir zwei dem 9. Jahrhundert zuzurechnende Stücke (darunter das heute zwischen dem Pfarrarchiv Dülken (wiederaufgefunden!⁴⁶) und der Abtei Maria Laach aufgeteilte Fragment der Dionysio-Hadriana, Nr. 62 und 105), sechs Handschriften des 11. Jahrhunderts, achtzehn des 12., drei des 13., nur eine des 14. und nur sieben des 15. Jahrhunderts. Der zweite Band bringt neben dem alphabetischen Katalog der heute noch nachweisbaren Druckschriften (S. 23-208) historische Kataloge und Dokumente zur Auflösung der Bibliothek. Der Schwerpunkt des Druckbestandes lag im Bereich des katholischen Barocks.

6. Handschriftenverzeichnisse ohne Berücksichtigung der DFG-Richtlinien

6.1. Sondergruppe

HEINZER – Die kirchlichen Buchbestände der freien Reichsstadt Esslingen wurden im Zuge der Reformation in die Bibliothek der Stadtpfarre überführt, viele davon auch später noch makuliert oder verkauft. Der letzte Verkauf brachte im Jahre 1872 17 Handschriften und etliche Drucke an die Universitätsbibliothek Tübingen; im Esslinger Stadtarchiv verblieben von vielleicht ehemals 250 Codices (S. 41) nur mehr 39 Bände. Der ausgewiesene Handschriftenkenner Felix Heinzer hat sich dieses kaum beachteten Bestandes „wenigstens in Form eines Kurzkatalogs“ (S. 42) angenommen, in einem Anhang werden als Auszug aus dem hier ebenfalls anzuzeigenden zweiten Band des Tübinger Handschriftenkatalogs (BRINKHUS) von Gerd Brinkhus die 17 Tübinger Handschriften vorgestellt. Dabei entsteht die merkwürdige Situation, daß eine tiefere Erschließung reduziert wird, was nicht ohne Brüche möglich ist. Insgesamt gilt Heinzers Feststellung, daß der Esslinger Handschrif-

45) Im Literaturverzeichnis nachzutragen wäre noch MORDEK (wie Anm. 35) S. 349-352.

46) KOTTJE I 1 S. 148: „Das ... verloren geglaubte Fragment wurde Ende 1993 auf dem Dachboden des Dülkener Pfarrarchivs ... wiederaufgefunden“, so daß auch BISCHOFF (wie Anm. 38) Nr. 1053 (S. 226 f.) zu korrigieren ist.